



ROLAND GIRTLER

GIRTLERS STREIFZÜGE

Die „schlimme Liesl“, die Blumenhexe und die Pest

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler fahre ich von Graz mit dem Zug in Richtung Fehring. In Feldbach werde ich von Herrn Professor Hans Schleich, einem begnadeten Volkskundler, abgeholt. Wir fahren nach Breitenfeld an der Rittschein, östlich von Graz, wo uns Frau Maria Kropf vom Kulturverein Breitenfeld erwartet. Sie hat uns beide eingeladen, über alte Dorfkulturen zu erzählen. Auf der Fahrt nach Breitenfeld erzählt mir

Auch heute gibt es noch Menschen, die an den Teufel glauben

Hans Schleich, der an Zauberkulten vergangener Zeiten interessiert ist, dass er von alten Bauern aus dieser Gegend einmal zu einem eigenartigen Ritual am Rande eines Waldes eingeladen worden war, bei dem für gewöhnlich der Teufel erscheint. Herr Schleich nahm seinen Fotoapparat mit, in der Hoffnung, den Teufel fotografieren zu können, doch zu seinem Leidwesen zog der Teufel es vor, nicht zu erscheinen. Allerdings bis weit in das 18. Jahrhundert hinein spielte der Teufel in dieser Gegend der Steiermark eine nicht unbedeutende Rolle. In diesen Zeiten wurde leider so manch ehrbare Frau verdächtigt, es mit dem Teufel zu halten. Eine solche Frau lebte auf der Riegersburg, an der wir eben vorbeikommen. Sie hieß Katharina Paldauf.

Die Riegersburg thront im sogenannten Vulkanland stolz auf einem steilen Basaltfelsen, von dem man das weite oststeirische Hügelland überblicken kann. Die Riegersburg wird bereits 1138 als Ruotkerspuch erwähnt und dürfte eine alte Fluchtburg gewesen sein, in der die Bauern mit Familien samt Vieh Schutz vor den angrei-



Foto: Waldhänsel

fenden Ungarn gefunden haben. Die Riegersburg wechselte durch die Jahrhunderte die Besitzer. 1618 kaufte Georg Christoph von Ursenbeck die Herrschaft Riegersburg. Unter diesem Herrn fand im April 1635 ein zwanzigtägiges Saufgelage statt, wie man auf einer Fenstergravur im Rittersaal der Burg lesen kann. Mich interessiert jedoch eine Dame, es ist dies Elisabeth Wechsler, die die Burg 1648 von ihrem Onkel geerbt hat. Verheiratet war sie mit dem Hofkriegsratspräsidenten Hans Wilhelm Freiherr von Galler. Als „Gallerin“ oder „schlimme Liesl“ wurde sie weithin bekannt. Alleinbesitzerin der Riegersburg und der dazugehörigen Herrschaft wurde die Gallerin, indem sie ihren Mann auszahlte. Ihr zweiter Mann fiel in der Schlacht bei Mogersdorf 1664 gegen die Türken. Vom dritten Mann ließ sie sich scheiden, weil er kaum auf der Burg weilte und ständig betrunken war. Die Gallerin stritt mit allen möglichen Leuten, so auch mit dem Riegersburger Pfarrer Wolfgang Strobel. Diese Geschichte interessiert mich, der ich über Pfarrerköchinnen ein Buch geschrieben habe,

denn diesen Herrn Pfarrer erwischte man mit seiner Köchin im Bett. Dies rechtfertigte die Gallerin, mit Bewaffneten den Pfarrhof zu stürmen und die Köchin zu verhaften. 1672 stirbt diese interessante Dame, eine frühe Frauenrechtlerin, die sich nichts von den Männern gefallen ließ. In ihrem Dienst stand die schon erwähnte Katharina, die es mit dem Teufel zu tun bekam. Sie war die Tochter eines Fürstenerfelder Spenglers und hatte den Pfleger Johann Simon Paldauf geheiratet. Durch die Bösartigkeit einer mit ihr befreundeten Bäckerin wurde sie als Hexe denunziert. Unter der Folter gab die arme Frau zu, mit dem Teufel Orgien durchgeführt zu haben, an denen auch der Pfarrer beteiligt war. Schließlich wurde sie als Hexe verbrannt. Als „Blumenhexe“, die während des Winters angeblich Blumen zum Blühen bringen konnte, lebt sie heute noch in der Erinnerung der Steirer.

Die Wallfahrtskirche von Breitenfeld erinnert an die Pestzeit

Die einzige Tochter der Gallerin

Auf der Riegersburg in der Steiermark lebten zwei interessante Damen. Die eine von ihnen ließ die Köchin des Pfarrers verhaften, weil diese mit dem Pfarrer in dessen Bett erwischt wurde.

Regina heiratete einen Grafen von Purgstall. 1817 starb diese Linie aus. 1822 erwarb bei einer öffentlichen Versteigerung die Familie Liechtenstein die Burg.

Nun kommen wir nach Breitenfeld, das früher zur Pfarre Riegersburg gehörte. Der Ort wird dominiert von einer prächtigen barocken Wallfahrtskirche aus der Pestzeit des 17. Jahrhunderts. Sie ist dem „Salvator mundi“, dem Heiland der Welt, geweiht.

Eine große, den Heiligen Geist darstellende Holztaube vor dem Altar dürfte die jedes Jahr am „Schmerzhaften Freitag“ vor dem Palmsonntag hierherziehenden Wallfahrer besonders beeindruckt. Immerhin gilt der Heilige Geist als Vermittler der Weisheit, er heilt auch Krankheiten. Ich wünsche Frau Maria Kropf, Herrn Hans Schleich und allen Breitenfeldern das Beste und ziehe weiter.